



Grunzender und knirschender Geist

Florian Weiss & Woodoism

Wahlverwandtschaft ist freiwillig, entsteht durch gefühlte Zusammengehörigkeit. Dieser Spiritus (Geist), dessen Rector (Lenker) der Posaunist Florian Weiss geworden ist, führte im Jahr 2014 an der Hochschule der Künste Bern (Schweiz), wo auch Saxofonist Linus Amstad, Bassist Valentin von Fischer und Schlagzeuger Philipp Leibundgut studierten, zur Gründung der Band Woodoism.

Von Hans-Dieter Grünefeld

Der Band-Name wurde im erwähnten Sinn bewusst gewählt – nomen est omen. Denn das Anagramm bezieht sich einerseits auf einige Klangqualitäten des Quartetts wie grunzende Posaunen-Growls mit Plunger-Dämpfer oder knirschende Drum-Figuren, die an Maserung und Elastizität von Wood (Holz) erinnern. Andererseits bedeutet die Assoziation Voodoo in Übersetzung des Wortes aus der westafrikanischen Fon-Sprache Geist und zugleich eine synkretistische Religion.

BESETZUNG

Linus Amstad, Altosax

Florian Weiss, Posaune

Valentin von Fischer, Kontrabass

Philipp Leibundgut,
Schlagzeug & Glockenspiel

Spiritualität im Jazz wiederum manifestiert sich in Gruppenerfahrungen. Deshalb sagt Florian Weiss, dass er seine kompositorischen Skizzen den Bandkollegen vorstelle, um sie bei Proben gemeinsam weiterzuentwickeln. So werden die einzelnen Rollen arrangiert. Komposition misstraut musikalischen Prozessen ohne Voraussetzungen oder verabredete Strukturen. Insofern ist Woodoism keine ausschließlich frei improvisierende Gruppe, sondern „jeder trägt mit seiner Stimme zum Gesamten bei“, sagt Linus Amstad. „Freerunning“ hat demnach Bodenhaftung, und zwar in verkapptem Blues, der in Sax-Schnipseln angedeutet und von Posaunen-Groove angetrieben wird. Bass und Schlagzeug füllen ein Ostinato und stützen dann murmelnde Brass-Vokalisieren von Florian Weiss. Hier gibt es keine Begleitung für Solo-Eskapaden, sondern sich ergänzende Polyphonie, wie sie vom New-Orleans-Stil überliefert ist. Harmonie braucht nicht unbedingt ein Instrument wie Klavier oder Gitarre, sie gelingt auch in hochgradiger Interaktivität, die sich an einer Idee orientiert. Das ist überhaupt das Ideal: Kammerjazz gleichberechtigter Partner. So werden durch suggestives Bass-Ostinato, dezente Perkussion und intensiven Sax-Posaunen-Dialog „Skrupel“ überwunden. Und man zieht sich gegebenenfalls ins „Refugium“ zurück, um dort im Chanson-Swing eine Atmosphäre knisternden Kaminfeuers (mit Rotwein) zu evozieren.

Doch manchmal divergieren die Bläserstimmen, reiben sich dissonant oder verhakeln sich über pulsierend-treibendem Groove der „Zeitanhaltuhr“, ein Paradox im Kontinuum getrommelter und gezupfter Motive. Oder sie trennen sich aus schnurrenden Multiphonics der „Heavy Cats“, damit sie sich im Rockidiom besser delectieren

können. Die Rituale sind nicht festgelegt. Wohl aber mehrere Details im Verlauf der von Alltagsimpressionen oder Träumen inspirierten Titel. Die Dichte der Stimmenverbindungen kann sich ändern, kompakt wie ein Riff-Gerüst sein oder fragil wie ein Mobile: Stets jedoch ist mindestens ein stabiles Element hörbar, an dem entlang der musikalische Prozess kenntlich bleibt.

„In den sechs Jahren Bandgeschichte sind wir zu richtig guten Freunden geworden, und es ist schön zu spüren, dass, obwohl ich fast die ganzen kompositorischen und organisatorischen Aufgaben übernehme, alle am gleichen Strang ziehen“, freut sich Florian Weiss. Diesen agilen Geist oder Spirit haben Publikum und Jurys bemerkt: Woodoism wurde 2018 mit dem Jazzpreis der Zürcher Kantonalband (ZKB) ausgezeichnet. Gehegte Freude an Wahlverwandtschaft innerhalb dieses schweizerischen Quartetts garantiert wohl auch in Zukunft außergewöhnlichen Woodoism-Kammerjazz auf bestem Niveau. ■

www.woodoism.ch

AKTUELLES ALBUM

Florian Weiss' Woodoism

Refugium

Neuklang 4197, In-Akustik

